

Literaturhinweis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **23 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

europäischen Raum stationierten Armeen die potentielle, das heisst die durch das vorhandene Potential gegebene, Bedrohung sein.» Können wir aber in diesem Sinn handeln? Übersteigt das nicht die gern beschworenen begrenzten Möglichkeiten des Kleinstaates, namentlich in finanzieller

Hinsicht? Offensichtlich nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die direkten Militärausgaben 1975 in Schweden 298 Dollar pro Kopf der Bevölkerung ausmachen, während sie bei uns gemäss dem International Institute for Strategic Studies 125 Dollar pro Kopf betragen. Es ist im Interesse

der Zukunft dieses Landes sehr zu hoffen, dass die neu bestellten eidgenössischen Räte in der neuen Legislaturperiode dem obzitierten Prinzip konsequenter nachleben werden, als es in der Vergangenheit der Fall war.

Dominique Brunner

Zivilschutz in der Schweiz

Protection civile en Suisse



Protezione civile in Svizzera

Betrifft: «Ein Zivilschutz für den Frieden» von H. Stelzer in der Nr. 10/75

Sehr geehrte Herren,
Die Zeilen von Herrn Stelzer zwingen mich zu einer Entgegnung, und so bitte ich Sie höflich, die folgenden Sätze in der Zeitschrift «Zivilschutz» zu publizieren.

In seinem Artikel «Ein Zivilschutz für den Frieden» hat Herr Stelzer «Grundsätzliche Überlegungen als Warnung vor Illusionen» gemacht. Ich möchte nicht auf einzelne Sätze dieser Überlegungen eingehen, sondern Stellung beziehen zum Grundthema des Artikels: Hat der Zivilschutz überwiegend den Schutz von kriegerischen Ereignissen zu betreiben oder kann der Zivilschutz nicht auch für Friedenszeiten ausgebaut und motiviert werden. Herr Stelzer hat sich für das Erstere ausgesprochen und das Zweite als eine «Ersatzmotivation» bezeichnet.

Als Dienstchef ACSD in einer grösseren Stadt im Kanton Zürich sowie als Mitglied des Instruktionkadets möchte ich mir die Freiheit herausnehmen, genau den gegenteiligen Standpunkt zu vertreten. Auch auf die Gefahr hin, als kommunistisch-subversives Element in Verruf zu geraten. Die Gesetzesartikel der Bundesverfassung usw. sind natürlich auch mir bestens bekannt. Als vollamtlicher Sicherheitsbeauftragter einer grösseren chemischen Firma habe ich aber Gelegenheit, mich mehr mit zivilen Katastrophen zu befassen. Deshalb weiss ich heute, dass die Wahrscheinlichkeit eines Einsatzes des Zivilschutzes bei zivilen Katastrophen weitaus grösser ist als der Einsatz aufgrund kriegerischer Ereignisse. Von einer Konkurrenz des Zivilschutzes mit Feuerwehren, Polizeikorps usw. kann keine Rede sein. Aber gerade die Beispiele Steffisburg (siehe Nr. 1 dieser Zeitschrift) und Meiringen (Nr. 4/75) zeigten, wie effektiv eine gute Zivilschutzorganisation bei Grosseignissen die normalen Unfall- und Rettungsorganisationen ergänzen kann. Ich glaube nicht, dass mit dem Motto «Zivilschutz für den Frieden» von der

«Hauptaufgabe» abgelenkt und unbedingten Forderungen ausgewichen wird. Die Hauptaufgabe des Zivilschutzes ist – ethisch formuliert – der Schutz unserer schweizerischen Zivilbevölkerung vor Schadenereignissen. Und in Verfolgung dieser Hauptaufgabe unterscheide ich in ethischer Hinsicht nicht zwischen Kriegs- und Ziviler Ereignissen. Aufgrund zahlreicher, ausgedehnter Auslandsreisen kann ich sagen, dass in keinem westlichen Land in Europa eine so grosse Kriegspsychose herrscht wie in der Schweiz. Ein gewisser «Bö» hat Ende der vierziger Jahre eine berühmte Zeichnung geschaffen: «Herr Oberst, der Krieg ist aus!» Dieser Satz wurde von diversen Leuten scheinbar nie berücksichtigt. Ich habe mich von dieser Kriegspsychose bisher nicht anstecken lassen und werde dies auch in Zukunft nicht geschehen lassen. Für mich bedeutet Zivilschutz die grösstmögliche Anstrengung, um bei Katastrophen (ziviler oder kriegerischer Natur) der Bevölkerung eine optimale Hilfe und umfassenden Schutz bieten zu können.

*Mit freundlichen Grüssen
A. Anderes, Chemiker, Uster*

Literaturhinweis

Zivilschutz-Sondernummer «Der Schweizer Soldat»

Die bekannte Wehrzeitschrift «Der Schweizer Soldat», die auch Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes ist, hat ihre Novembernummer 1975 als Zivilschutz-Sondernummer herausgebracht, um bereits zum drittenmal in den letzten Jahren diesen Teil unserer Gesamtverteidigung den Lesern nahezubringen. Beiträge von Direktor Hans Mumenthaler, Sektionschef Robert Aeberhard, Direktor Dr. Hermann Wanner und weiteren Mitarbeitern bieten, ergänzt durch reichhaltige Illustrationen, einen instruktiven Einblick in Aufbau, Organisation und Ausbildung im Zivilschutz, um auch den Stellenwert im Rahmen der Gesamtverteidigung festzuhalten. Der Generalsekretär des

Oesterreichischen Zivilschutzverbandes, Direktor Josef Hans, schreibt über den Zivilschutz in europäischer Sicht und weist darauf hin, dass sich der zivile Bevölkerungsschutz in den meisten Natostaaten in einem bedenklichen Zustand befindet. Er hebt den Schweizer Zivilschutz und die ZSKonzeption 1971 als nachahmenswertes Beispiel und Vorbild hervor. Dem Chefredaktor der im In- und Ausland angesehenen Militärzeitschrift, Ernst Herzog, Basel, sei für seine Weitsicht und die Bemühungen, immer wieder für den Zivilschutz einzutreten, auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

-ha-

Die Emme

Ein bemerkenswerter Bildband aus dem Verlag Vogt-Schild AG in Solothurn. In der Reihe «Gewässer der Schweiz» hat der Verlag Vogt-Schild AG in Solothurn die sehr gut aufgenommenen Bildbände «Die Aare» und «Die Reuss» herausgebracht. Diesen

beiden Bänden ist nun, mit prachtvollen Bildern ausgestattet, der Band «Die Emme» gefolgt, der mit einem Vorwort von Regierungsrat Ernst Blaser, Direktor der Forsten und der Landwirtschaft des Kantons Bern, vorgestellt wird. Es liegt ganz im Sinne unserer Zeitschrift, auch auf solche wertvolle Veröffentlichungen aufmerksam zu machen. Erst dann, wenn wir wissen, wie schön unsere Heimat ist und was wir zu verlieren haben, werden wir uns vermehrt mit Überzeugung für unsere Landesverteidigung und damit auch für den Zivilschutz einsetzen. Den Autoren, René Neuenschwander, Text, und Walther Stauffer, Bild, ist es gelungen, die Emme und die durch den Fluss gestaltete Landschaft von der Quelle in den steilen Nagelfluhwänden des Napfgebietes bis zur Vereinigung mit der Aare am Jurafuss fesselnd zu schildern, um uns damit einen Teil der Heimat nahezubringen. H.A.